

**ABONNEMENTS:**  
Trois mois: 7.00 frs.  
P. l'étranger: Port en plus

**ANNONCES:**  
Payables au comptant.  
La ligne (peut texte) 0.70 fr.  
Réclames: 5.00 frs.  
Nouvelles: les-les 5.00 fr.  
Adresse: télégraphique.  
L'«Gazette de Luxembourg»  
Directeur-Imprimeur:  
PAUL SCHIBEL,  
rue Chimay Luxembourg  
Téléphone: 3419

# Luxemburger Tageblatt

## La Gazette de Luxembourg

JANVIER

22

LUNDI  
VINCENT.

D'Gecke sin och Leit,  
awer keng ewa' de'  
änar.

N° 18

Le numéro 15 centimes

1923

### Kleines Feuilleton.

#### Was ich in Sowjetrußland erlebte.

Von Dr. Michel Lucius.

II.

Man hat dem zaristischen Regime vorgeworfen: Ansehung des Volkes, unerbittliche Verfolgung von Günstlingen, Verderbtheit und Habguth der Regierenden; man hat das autoritäre Regime hingestellt als Beschützer jener dunkeln Mächte, welche das Volk in der Unwissenheit und in der Abhängigkeit hielten und welche jede freie Meinung unerbittlich unterdrückten. Ich möchte mich nicht zum Verteidiger der Zarenherrschaft aufstellen, aber das muß man leider sagen: alle die Unwürdigkeiten, welche man dem zaristischen Regime vorwirft, findet man verstäkt und verallgemeinert in dem heutigen Rußland, aus das dieser Revolution geboren wurde.

Wieder einmal hat die Geschichte die Wahrheit des Satzes bestätigt, daß durch eine Revolution kein Volk geändert wird. Das Wort „Revolution“ ist ihm eines dieser Trugwörter, die der Mensch, noch Unwissenheit, noch moralische oder körperliche Schäden aus der Welt schaffen. Gebet einem Volke die liberale Verfassung, die ausgedacht werden kann, sie wird ihm verhängnisvoll, wenn sie zu seinem Wesen nicht paßt oder wenn es dazu die Kräfte nicht hat.

Die Ereignisse folgten in einer solchen Schnelligkeit aufeinander, das weite Reich war so fest auf die bestehende bürokratische Ordnung eingestellt, daß die ersten unvermittelten Stöße, welche diesen komplizierten Regierungsapparat trafen, beinahe die ganze Maschine zum Stillstand gebracht hätten. Man zerstörte die alte Ordnung der Dinge in überstürzter Hast, unter der panischen Furcht einer Gegenbewegung, ohne zu überlegen, daß man vor einem vollständigen Chaos stand, sobald diese allerburchte Organisation zerstört war, welche die Einheit eines

Reiches darstellte und bewirkte, das aus so vielen heterogenen Elementen zusammengesetzt war. In dem Abgrund zu markieren, welcher das neue Rußland von dem alten trennen sollte, vernichtete man die alte Form vollständig, ohne man sich darüber klar war, daß es unmöglich sei, etwas Neues an Stelle des Alten zu setzen in einem Lande, das 75 Prozent Analphabeten zählt. Es ist dann auch in der aufbauenden Tätigkeit, wo die prooffizielle Regierung, die aus liberalen und sozialistischen Elementen bestand, vollständig versagte.

Es gab gewiß unter den jüngeren Männern von reiner und tiefer Vaterlandsliebe, von reinen Absichten und gutem Willen, aber der Russe steht im Grunde zu reden und zu debattieren, er ist ein Freund transzendenter Politik und klingender Worte, und als nun die Renouation die Jungen der Rhetoren löste, die mit manchem Recht früher im Zaum gehalten wurden, da brach es eine wahre Flut von pompösen Worten über das Land. Worte, welche leider nur allzu oft dazu dienen mußten, um die Unfähigkeit zu verdecken, die praktische Arbeit zu tun, welche die neue Lage der Dinge gebieterisch forderte. Die große Masse, einer angeborenen Neigung nachgebend, ließ Flug und Werkstoff und ging den unzählbaren Volksversammlungen nach, wo die Parteien sich in endlosen Diskussionen verstreuten, wo die tönende und oft nur halbverstandene Phrase gewöhnlich den gesunden und praktischen Sinn aus dem Felde schlug. So kam es, daß bald diejenigen, welche es mit der Aufrechterhaltung des in manchem richtungsbändigen Lande mützlich gut meinten, bald von den Schwärmern matt gefühlt waren, die den niederen Instinkten der ungebildeten Massen schmeichelten und so benutzte oder unbenuzte Handlanger der äußersten Linken wurden.

Weld ein weites Feld tat sich hier auf für die Aufwieger der Arbeiter und für die Streikführer, für alle diejenigen welche der angelegentlichsten, persönlichen Arbeit die Sorge für das allgemeine Wohl und die Aufklärung ihrer Kameraden vorzogen.

Während diese Volkseroberer in endlosen Reden dazu aufforderten, daß alle der gewissenhaften und angelegentlichsten Arbeit obliegen sollten, um die Produktion des Landes zu steigern, verstanden diese Schwärmer darunter, daß die andern arbeiten sollten, während sie sich, entsprechend ihrem offensichtbaren Talente als Vollstreiber, eine Tätigkeit in irgend einem der zahllosen Räte sicherten, die jetzt wie Schwämme auf saulem Holze in Hülle und Fülle hervorwucherten. Denn Räte und Komitees gab es mehr als auch die zigellofeste Phantasie sich hätte ausdenken können, gab es doch sogar in den Schulen Schülerräte, die ihren Vertretern in den Lehrerrat delegierten und an der Front beschloßen sogar die Soldatenräte darüber, ob die Befehle der von ihnen gewählten Chefs auszuführen seien oder nicht. Aber als sichtbarstes Merkmal der neuermordenen Freiheiten hob sich deutlich hervor, was so recht auf dem Grunde der stauffischen Seele schlummert: die Neigung nichts zu tun; hat doch auch die russische Sprache bereits für die Wörter „Arbeit“ und „Sklaue“ dieselbe Wurzelform. So zeigte sich denn auch seit dem Beginn der Revolution ein unwehbarer und unbauernder Niedergang der Produktion in der Industrie, der bis heute anhält, der dabei durch vollständigen Mangel an Werkzeug, Maschinen- und Ersatzteilen, sowie durch die wahrhaftige Hungerlöhning noch vermehrt wird. Während z. B. alle Erdöl produzierenden Länder ihre Produktion während des Krieges steigerten, hat dieselbe in Rußland in beunruhigendem Maße abgenommen.

Diese betrug in Rußland i. J.	1918:	10 125 000 T.
	1917:	9 595 000 T.
	1916:	5 825 000 T.
	1915:	3 477 000 T.
	1914:	2 800 000 T.

Durch eine äußerste Anstrengung hat man es im Jahre 1921 wieder auf 3 820 000 Tonnen gebracht, aber in welchem Zustande sich die übrige Industrie befindet, geht aus folgenden Zahlen

hervor. Im Kohlengebiet des Donetz betrug im Jahre 1921 die Ausbeute etwas über 20 Prozent derjenigen der normalen Jahre, die Metallbearbeitung lieferte in demselben Jahre 3 Prozent der normalen Produktion, die Textilindustrie 6 Prozent. Die Transportfähigkeit der Eisenbahnen ist auf 7-10 Prozent der normalen Zeit gesunken. Der Ackerbau, welcher vor dem Kriege über 5 Millionen Tonnen Getreide ausführte, genügt den Bedürfnissen des Landes nicht mehr und die schreckliche Hungersnot, welche in Rußland im verfloßenen Jahre müdete, ist mehr ein Ergebnis des kommunistischen Systems als der Mähernte. Bedürfen doch selbst in diesem Jahre nach Angabe Ransens über 9 Millionen in Rußland der Hilfe von auswärts. Nach der offiziellen Statistik war die Ausbeutung der besten Flächen im Jahre 1921 nur 48 Prozent der normalen Jahre gewesen. Der Mangel hat sich in dem Besitz der aufgeteilten Großgrundgüter gezeigt. Der Bürgerkrieg ist seit 1920 beendet, weder Mangel an Landbesitz noch Krieg verhinderten den Bauer zu säen, nur das kommunistische System entmutigt jede Anregung mehr zu produzieren als zum eigenen Unterhalt erforderlich ist.

Wir wollen jedoch nicht dem Laufe der Ereignisse zuvorkommen. Vermögen wir noch etwas bei der ersten Zeit der Revolution, als die Kommunisten nur verstreht begannen ihre Theorien den Massen zu verhanden, wobei sie besonders durch eine strafbare Nachsicht der sozialistischen Parteien begünstigt wurden. Neue Dekrete und Verfügungen der Regierung überfüllten sich; man regelte nach den reinsten sozialistischen Anschauungen die Arbeit, aber man versah zu arbeiten; man regelte die Verteilung der Produkte, aber man unterließ es zu produzieren; man tat nur eines: diskutierten und disputierten. Man beaufschte sich an den Worten, die Taten aber blieben; man redete der Masse nur von ihren Rechten, ohne sie an ihre Pflichten zu erinnern.

(Fortsetzung folgt.)